



Begleitmaterial

CORPUS DELICTI

von Juli Zeh

(ab 15 Jahren)
Premiere: 18.06.2022
Spielzeit 2023/2024



Foto: Jochen Klenk

BESETZUNG

Inszenierung: Nicole Buhr
Ausstattung: Gesine Kuhn
Dramaturgie: Sophie Püschel
Theaterpädagogik: Christine Appelbaum/ Simone Endres
Regieassistentz: Stefanie Roschek

Mia Holl
Moritz Holl/ Richterin u.a.
Kramer
Rosentreter u.a.

Nora Rebecca Wolff
Cosima Fischlein
Chris Carsten Rohmann
Max Lamperti



Foto: Johannes Buchholz

IMPRESSUM

Spielzeit 2023/2024
Theater Heilbronn
Intendant: Axel Vornam
Redaktion: Sophie Püschel, Christine Appelbaum

INHALT

1) Begrüßung und Inhalt	S. 4
2) Das Inszenierungsteam	S. 5
3) Die Autorin: Juli Zeh	S. 5
4) Zum Entstehungshintergrund von »Corpus Delicti«	S. 6
5) Was uns Juli Zehs Roman »Corpus Delicti« über die Corona-Krise lehrt	S. 7
6) Totalitäre Strukturen im Gewand von Serviceangeboten	S. 10
7) Chinas Digitalisierung: Effizienz und Kontrolle durch eigene Technologiestandards	S. 13
8) Chinas Social Credit System	S. 17
9) Die Verstaatlichung des Körper: Recht über Tod und Macht zum Leben	S. 18
10) Spielpraktische Übungen	S. 20
11) Nachgespräch	S. 23
12) Anhang: Textauszug, Figurenkonstellation, Playlist	S. 24
13) Termine – Preise – Buchung	S. 26



Foto: Jochen Klenk

1) BEGRÜßUNG UND INHALT

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Gesund sein und sportlich sein, ein Leben ohne körperliche und seelische Schmerzen führen – das ist das erklärte Ziel in der Gesellschaft, die Juli Zeh in ihrem 2007 entstandenen Schauspiel »Corpus Delicti« zeichnet. Alles ist dem Diktat der Gesundheit unterworfen. Wer sich seinen bürgerlichen Pflichten nicht fügt, wird zum Staatsfeind erklärt, verfolgt und ausgeschaltet. Juli Zeh verwebt Themen wie Gesundheitswahn, Biopolitik, Körperoptimierung und Werteverfall mit einem Gerichts-drama zu einem spannenden Plot. Sie zeigt, wie sich unter dem Deckmantel der staatlichen Fürsorge ein totalitäres System entwickelt.

Jetzt kommt »Corpus Delicti« auf die Bühne der BOXX. Regie führt die Leiterin des Jungen Theaters, Nicole Buhr. Sie findet die Aktualität des Stoffes frappierend. Denn eigentlich handelt es sich um eine Überspitzung von Denkweisen und Handlungsformen, die schon existieren. Bereits heute ist man Designer des eigenen Lebens und dazu aufgerufen, an der Perfektionierung und Präsentation der eigenen Person zu arbeiten. Und sind wir Bürger in einem auf die Bekämpfung von Covid-19 ausgerichteten Staat nicht auch auf dem Weg in solche Zustände wie Juli Zeh sie in »Corpus Delicti« beschreibt? Die Autorin selbst sagt dazu in der Süddeutschen Zeitung: »Was wir auf alle Fälle festhalten können, ist, dass zurzeit tief in die Grundrechte von Bürgern eingegriffen wird, ohne dass die Rechtsgrundlage geklärt wäre. Man muss deshalb nicht gleich von einer Diktatur reden.«

Juli Zeh bezeichnet ihren Roman als ihren ersten, ja sogar ihren einzigen politischen Roman. Die Autorin sagt: »Corpus Delicti setzt sich mit vielen Themen auseinander, die für unsere heutige Gesellschaft wichtig sind. Welches Menschenbild pflegen wir, wie wollen wir zusammenleben, welche Werte sind wichtig für uns? Es ist dringend nötig, dass wir jenseits des schnellen Nachrichtengeschäfts in einen Diskurs eintreten, der uns die Möglichkeit einer gemeinsamen Zukunft vor Augen führt. Nicht als Apokalypse, sondern als Chance.«

Wir laden Sie herzlich dazu ein mit uns gemeinsam in diesen Diskurs zu treten und den Fragen nach unserem Zusammenleben auf den Grund zu gehen.

Diese Materialmappe greift zum einen Hintergrundinformationen zu den Themengebieten, die das Stück beinhaltet, auf, als auch einen spielpraktischen Workshop, der zur Vor- oder Nachbereitung des Vorstellungsbesuches genutzt werden kann.

Der flüssigen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wegen habe ich mich in den theaterpraktischen Übungen für eine männliche Schreibform entschieden (Spielleiterinnen und Spielleiter = Spielleiter, Teilnehmerinnen und Teilnehmer = Teilnehmer, u.ä.).

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren, beim Hinterfragen und Diskutieren und einen anregenden Theaterbesuch!

Bei Fragen können Sie sich gerne jederzeit an mich wenden.

Ihre Theaterpädagogin
Christine Appelbaum

Ansprechpartnerin ab Spielzeit 23/24:

Simone Endres

endres@theater-hn.de

Tel. 07131.56 3096

2) DAS INSZENIERUNGSTEAM

Regie – Nicole Buhr

Nicole Buhr wurde 1981 in Hannover geboren. Sie studierte zunächst Germanistik und Geschichte in Hannover, bevor sie das Studium der Medientechnik in Hamburg abschloss. Anschließend arbeitete sie in der Videoabteilung der Münchner Kammerspiele. Danach absolvierte sie eine Ausbildung zur Theaterpädagogin sowie Darstellerin für Clowntheater in Hannover. Bis 2016 arbeitete sie freiberuflich als Regisseurin, Theaterpädagogin, Darstellerin und Dozentin für verschiedene Theaterprojekte. 2014 inszenierte sie die Stückentwicklung »Heimat«, ein Theaterprojekt mit Jugendlichen, Asylbewerbern und Senioren. Außerdem schrieb sie das Musical »Die Idee – eine musikalische Reise durchs Gehirn« mit der Gruppe »Voices in Motion« und entwickelte 2015 den akrobatischen Tanzabend »IMPuls« für die Company »Ars Saltandi« in Hildesheim. 2016 konzipierte und spielte sie das schauspielerische Gesangssolo »Venus – 3000 Jahre Göttlichkeit«. Von 2016 bis 2021 war sie Regieassistentin am Theater Heilbronn. In dieser Zeit inszenierte sie Kristo Šagors »Patricks Trick«, Finegan Kruckemeyers »Der Junge mit dem längsten Schatten«, Mike Kennys »Nachtgeknister« sowie »Komm, wir finden einen Schatz« nach der Erzählung von Janosch. Seit der Spielzeit 2021/2022 ist Nicole Buhr Leiterin des Jungen Theaters Heilbronn.

Ausstattung – Gesine Kuhn

Gesine Kuhn studierte Landschaftsarchitektur in Dresden und Bordeaux, bevor sie in Clermont-Ferrand und Paris ein Masterstudium für Bühnen- und Kostümbild sowie Ausstellungsgestaltung aufnahm. Anschließend erhielt sie ein mehrmonatiges Stipendium an der Hochschule für Marionettenspiel in Charleville-de-Mézière. In Frankreich arbeitet sie als Bühnenbildnerin u. a. am Théâtre National de l'Odéon in Paris, am Théâtre National de Bretagne in Rennes sowie mit der Compagnie »icimême«. Darüber hinaus war sie als freie Architektin in verschiedenen Architekturbüros tätig. Ihre Theaterarbeit in Deutschland begann sie bei den Festivals »Theater der Welt« und der Bonner Biennale sowie als Ausstattungsassistentin am Deutschen Theater Berlin, am Theater Oberhausen und am Theater Bonn. Seit 2005 ist Gesine Kuhn als freiberufliche Bühnen- und Kostümbildnerin tätig u. a. am Staatstheater Darmstadt, am Staatsschauspiel Dresden, am Staatstheater Wiesbaden, am Oldenburgischen Staatstheater sowie an den Theatern in Dortmund, Bonn und Paderborn. Darüber hinaus ist sie Mitglied des Künstlerkollektivs »PETprojects« (Places Experiencin Theater). Am Theater Heilbronn stattete Gesine Kuhn zuletzt u. a. Sinan Ünels »Pera Palas«, Erich Kästners »Emil und die Detektive«, Woody Allens »Spiels nochmal, Sam« sowie Mike Kennys »Nachtgeknister« aus.

Quelle: www.theater-heilbronn.de

3) DIE AUTORIN: JULI ZEH



Juli Zeh, 1974 in Bonn geboren, Jurastudium in Passau und Leipzig, Studium des Europa- und Völkerrechts, Promotion. Längere Aufenthalte in New York und Krakau. Schon ihr Debütroman *Adler und Engel* (2001) wurde zu einem Welterfolg, inzwischen sind ihre Romane in 35 Sprachen übersetzt. Juli Zeh wurde für ihr Werk vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Rauriser Literaturpreis (2002), dem Hölderlin-Förderpreis (2003), dem Carl-Amery-Literaturpreis (2009), dem Thomas-Mann-Preis (2013), dem Hildegard-von-Bingen-Preis (2015), und dem Bruno-Kreisky-Preis (2017) sowie dem Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln (2019). 2018 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Im selben Jahr wurde sie zur Richterin am Verfassungsgericht des Landes Brandenburg gewählt.

Quelle: <https://specials.penguinrandomhouse.de/microsites/julizeh7/author.php>

4) ZUM ENTSTEHUNGSHINTERGRUND VON »CORPUS DELICTI«

Juli Zeh selbst betrachtete zumindest noch 2013 *Corpus Delicti* als ihren einzigen politischen Roman. Darunter versteht sie, dass der Verfasser beim Schreiben ein »konkretes politisches Ziel« verfolgt. Der Begriff der gesellschaftlichen Relevanz hingegen lasse sich auf alle Literatur anwenden und sei daher nicht trennscharf. Politik erfordere laut Zeh Eindeutigkeit, die sich eigentlich schlecht mit dem künstlerischen Anspruch verträge, insofern sei beim politischen Roman auf eine besonders kunstvolle Gestaltung Wert zu legen. Zeh betont, dass es ihr geholfen hat, die Thematik zunächst als Theaterstück aufzubereiten, bevor sie sich an die Romanform gemacht hat.

Ihr Ziel ist es, vor einem Überwachungs- und Kontrollstaat zu warnen, der den Menschen unter dem Deckmantel der Rationalität die Freiheit nimmt und ihnen alles vorschreibt. Zeh beschäftigt dabei die Entwicklungen seit den Terroranschlägen vom 11.09.2001, in deren Folge viele westliche Staaten die Bürgerrechte für ein angebliches Mehr an Sicherheit einschränkten und z. T. nicht davor zurückschreckten, im Kampf gegen Terrorismus auch Folter einzusetzen. In der Streitschrift *Angriff auf die Freiheit* (2009) bezeichnen sie und Mitautor Trojanow vollständige Sicherheit jedoch als Illusion, da kein Risiko komplett ausgeschaltet werden könne. Beide versuchen zu zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Terroranschlags zu werden, äußerst niedrig ist, weitaus niedriger jedenfalls, als Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden oder beim Baden zu ertrinken. Beide warnen vor falschen Risikoeinschätzungen und mahnen Rationalität an. In einem Interview mit dem Stern distanziert sich Zeh von der »Idee, ein gutes Leben als ein risikofreies Leben definieren zu wollen und diese Auffassung dann auch noch der ganzen Gesellschaft aufzuoktroieren«. Risikoaversion und der Bedeutungsverlust von Religion oder Ideologien sind dabei für Zeh Ursachen der Fixierung auf den Körper und seines Funktionierens.

Die Autorin verweist darauf, dass viele Elemente der Methode gegenwärtig schon vorhanden sind oder entwickelt werden: »Ich habe tatsächlich Dinge, die jetzt schon da sind, in ein fiktives System übertragen und ein bisschen überdreht. Vor allem habe ich den Totalitätsanspruch hinzugefügt. Es gibt auch jetzt schon Pflichtuntersuchungen für Kinder, das wird von den Eltern oft sogar gutgeheißen [...]. Es kann nicht mehr lange dauern, bis man Fruchtwasseruntersuchungen machen muss. Es ist ja auch schon so, dass das Amt vor der Tür steht, wenn man zu den Vorsorgeuntersuchungen für seine Kinder nicht geht. Ich wollte eigentlich sagen: Leute, stellt mal diese Mentalität infrage!«

Bei der Konzeption des Romans stand offensichtlich George Orwells düstere Zukunftsvision *1984* Pate, auf dessen Einfluss Juli Zeh auch in Interviews hinweist. Orwell prognostiziert im Jahr 1948 für das Jahr 1984 einen totalitären Überwachungsstaat, der den Einzelnen jederzeit uneingeschränkt beobachten kann (»Big Brother is watching you«). Um kritisches Denken auszuschalten, ist mit dem »Neusprech« eine vereinfachte Sprachvariante entwickelt worden und historische Dokumente werden laufend aktuellen politischen Entwicklungen angepasst, damit das System nicht in eine Legitimitätskrise gerät. In *1984* begehrt mit Winston Smith ein Einzelner gegen das System auf, wird von Personen, denen er vertraut, verraten, gefoltert, auf perfide Weise umerzogen bzw. einer Gehirnwäsche unterzogen und später freigelassen. Die Parallelen zu *Corpus Delicti* sind offensichtlich. Im Unterschied zu Orwells Roman setzt die Methode jedoch auf eine subtilere Kontrolle der Menschen und ist auch deswegen so erfolgreich, weil sie mit der Garantie von Sicherheit und Gesundheit weitverbreitete Anliegen umsetzt. Auch der 1993 erschienene Science-Fiction-Film *Demolition Man* lieferte Zeh Inspirationen. So übernahm sie Gesundheits- und Ernährungsvorschriften des Filmes, außerdem die Idee des Scheintodes durch Einfrieren.

Doch nicht nur aktuelle Entwicklungen und Werke der Science-Fiction boten der Autorin Anregungen, sondern auch die Vergangenheit. So verweist der Name des Antagonisten Heinrich Krämer auf den gleichnamigen Autor der berühmten Schrift *Hexenhammer*, die 1486 erstmals erschien und die bis 1669 in 29 Auflagen veröffentlicht wurde. In diesem Werk beschreibt Krämer, der auch als päpstli-

cher Inquisitor taug war, Hexenverbrechen und deren Folgen. Damit lieferte er die theoretische Grundlage für die brutalen Hexenverfolgungen am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit.

Ursprünglich wurde *Corpus Delicti* für das Theater geschrieben. Juli Zeh konzipierte es als Auftragswerk für die zweite Ruhrtriennale von 2005 bis 2007. Schauplätze dieses internationalen Kunstfestivals sind jeweils verschiedene Industriedenkmäler im Ruhrgebiet. Juli Zehs Theaterdebüt wurde 2007 im Maschinenhaus der Zeche Carl in Essen uraufgeführt, wo es großen Anklang fand. Das Programm in diesem Jahr nahm die Epochenschwelle von spätem Mittelalter und Früher Neuzeit in den Blick und setzte sich mit der Frage auseinander, ob unsere Moderne bereits in dieser Epoche erfunden wurde. Tatsächlich verbindet *Corpus Delicti* Mittelalter und Moderne, indem mit Heinrich Krämer ein Inquisitor und mit Mia Holl eine mythische Hexenfigur in die nähere Zukunft versetzt werden, außerdem weist der Verlauf des Dramas deutliche Ähnlichkeiten mit einem Hexenprozess auf.

Quelle: Matthias Ehm: *Juli Zeh – Corpus Delicti – Interpretation*, Stark Verlag 2018

5) WAS UNS JULI ZEHS ROMAN »CORPUS DELICTI« ÜBER DIE CORONA-KRISE LEHRT

Man muss begründete und unbegründete Ängste unterscheiden: Im Jahr 2009 erschien Juli Zehs *Negativ-Utopie* »Corpus Delicti«. Was kann uns der Roman über eine Gesundheitsdiktatur in der Pandemie-Krise lehren?

von Christian Geyer & Patrick Banners, 2020

Gesund und sauber bleiben - kann das denn alles sein? So fragt Juli Zeh in ihrem 2009 erschienenen Roman »Corpus Delicti«, der *Negativ-Utopie* einer Gesundheitsdiktatur in der Mitte unseres Jahrhunderts, die in einigen Aspekten vorderhand wie eine erzählerische Folie der gegenwärtigen Corona-Politik wirken könnte. Aber abgesehen davon, dass prognostische Kurzschlüsse zwischen Literatur und Lebenswelt die Zeitdiagnose generell eher behindern als befördern, ist in diesem besonderen Fall vorweg zu sagen: Trotz mancher Anklänge des Romans an die aktuelle Situation, was die Risiken eines prinzipiell uferlosen Präventionsgedankens angeht, überwiegen in der Sache die Unterschiede.

In der von Juli Zeh entworfenen Diktatur kann jemand gerichtlich vorgeladen werden, der sich folgender Vergehen schuldig gemacht hat: »Vernachlässigung der Meldepflichten. Schlafbericht und Ernährungsbericht wurden im laufenden Monat nicht eingereicht. Plötzlicher Einbruch im sportlichen Leistungsprofil.« Man mag fragen: Sind wir, die Bürger der auf Bekämpfung von Covid-19 eingeschworenen Republik, nicht schon auf dem Weg in einen solchen Staat? Kommunalbeamte und Polizeigewerkschafter fordern uns dazu auf, Verstöße von Mitbürgern gegen die Kontaktverbote zu melden. Aber schon dieses Beispiel führt die Unterschiede vor Augen. Die Meldungen, was immer man von ihrer Nützlichkeit halten mag, sind als Akte des Bürgersinns konzipiert. Es ist kein System von Meldepflichten installiert worden. Freiheit des Sports selbst bei den technischen Hilfsmitteln zur Rekonstruktion von Infektionswegen, denen lebensrettende Wirksamkeit zugetraut wird, betonen alle Autoritäten, dass ihr Betrieb nur auf freiwilliger Basis denkbar ist. Und weiter im Katalog der Roman-Vergehen: Die sportliche Ertüchtigung wird den Bürgern nicht vorgeschrieben, vielmehr begründet sie in allen Verordnungen und Allgemeinverfügungen den Schutzraum einer Freiheit, in die auch im gegenwärtigen Notstand nicht eingegriffen wird, weil man sich auch ohne Körperkontakt fit halten kann.

Auch besonnene Kommentatoren haben allerdings zur Beschreibung des Horizonts möglicher Nebenfolgen der Maßnahmen gegen die Pandemie den Begriff der Diktatur verwendet. So hat der Frankfurter Öffentlichrechtler Uwe Volkmann im »Verfassungsblog« ein entsprechendes Szenario als »zwar

drastisch formuliert, aber als Befürchtung möglicherweise nicht übertrieben« bezeichnet. Volkmann bezog sich dabei auf eine Äußerung seines Göttinger Kollegen Hans Michael Heinig, der ebenfalls im »Verfassungsblog« geschrieben hatte: »Ungern fände man sich in einigen Wochen in einem Gemeinwesen wieder, das sich von einem demokratischen Rechtsstaat in kürzester Frist in einen faschistoid-hysterischen Hygienestaat verwandelt hat.« So ist unsere Situation: Eine Befürchtung kann auch dann vernünftig sein, wenn man es für unwahrscheinlich hält, dass sie eintritt. Und das Aussprechen der Befürchtung kann das Eintreten unwahrscheinlicher machen.

In »Corpus Delicti« ist die politische Ausgangslage erkennbar eine andere: Geht es im Buch um Gesundheit um der Gesundheit willen, um ein mit diktatorischen Maßnahmen durchgesetztes Staatsprinzip ohne lebensbedrohlichen Hintergrund, so haben wir es in der hiesigen Wirklichkeit von 2020 mit temporären Strategien zur Eindämmung einer lebensgefährlichen Pandemie zu tun. Juli Zeh selbst stellt, auf ihren Roman als mögliches Deutungsmuster für die Corona-Politik angesprochen, in der »Süddeutschen Zeitung« klar: »Was wir auf alle Fälle festhalten können, ist, dass zurzeit tief in die Grundrechte von Bürgern eingegriffen wird, ohne dass die Rechtsgrundlage geklärt wäre. Man muss deshalb nicht gleich von einer Diktatur sprechen.« Diese Vorsicht muss indes nicht daran hindern, in der Darstellung des übergreifigen Potentials einer in staatliche Regie genommenen Präventionsidee den Roman »Corpus Delicti« als Warnung vor einem hygienepolitischen Durchregieren zu lesen, das sich zu den Grundrechten gerade nicht mit der gebotenen Verhältnismäßigkeit in Beziehung setzt. Die naturalistische Ideologie hinter einem solchen Kontrollprogramm kleidet »Corpus Delicti« in die rhetorische Frage: »Was sollte vernünftigerweise dagegen sprechen, Gesundheit als Synonym für Normalität zu betrachten? Das Störungsfreie, Fehlerlose, Funktionierende: Nichts anderes taugt zum Ideal.«

Doch von Seiten der Politiker, Bürokraten oder Gesundheitswissenschaftler hat es in einer nun seit Wochen intensiv geführten Debatte noch keine Äußerung gegeben, die in diesem Stil an die Ideologeme aus Aldous Huxleys Roman »Brave New World« erinnern würde. Ein anderes Ideal prägt die Einlassungen der Virologen und der von ihnen instruierten Regierenden: ein Lernen aus Fehlern, das die eigene Fehlbarkeit einkalkuliert. Dem entspricht das praktische Ziel der Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit des Gesundheitssystems – in himmelweisem Gegensatz zur Wahneidee des perfekten Funktionierens. Deshalb hat der Gießener Öffentlichrechtler Steffen Augsberg recht, wenn er, Verhältnismäßigkeit im Streit über die Verhältnismäßigkeit anmahnd, vor »Fundamentalkritik« warnt, was derzeitige vorübergehende Grundrechteeinschränkungen angeht: »Das kann unsere Demokratie ab, wenn wir eine Weile lang nicht demonstrieren dürfen«, erklärte Augsberg bei der jüngsten Pressekonferenz des Deutschen Ethikrats, dessen Mitglied er ist: Zwar ist die Versammlungsfreiheit dem Begriff nach auf körperliches Zusammensein von Menschen angewiesen, aber Augsberg hält ihre Aussetzung jedenfalls zeitweise für hinnehmbar, weil sich die wichtigen Korrekturfunktionen, die von der Demonstrationsfreiheit ausgehen, »mit ähnlichen Effekten« auch anders verwirklichen ließen, etwa durch Online-Petitionen.

Augsberg macht einen bedenkenswerten Vorschlag dafür, wie sich das dystopische Potential einer gegebenen Normlage bestimmen lässt. Anders formuliert: wie man begründete und unbegründete Befürchtungen unterscheiden kann. Man könne, gibt Augsberg zu bedenken, heute nicht Risiken ausschließen wollen, welche man in Nicht-Corona-Zeiten durchaus hinzunehmen bereit wäre. In solcher Bereitschaft zu situationsadäquater Abwägung spricht sich keine Wurstigkeit im Umgang mit Grundrechten aus, sondern die Warnung vor einer Hundertzehenprozentigkeit, die wir auch in normaler Zeit nicht als Maßstab anlegen würden. Insoweit gilt Augsbergs Appell, die Diskussion über Grundrechteeinschränkungen unter realistischen und nicht unter absoluten, lebensfremden Maßstäben zu führen. Nur so, in der Verständigung über triftige Maßstäbe der Grundrechtswahrung, würden sich auch die Kriterien gewinnen lassen, anhand derer man mit begründeten Schritten zu einer »Quasinormalität« zurückkehren könne.

Der Staat in »Corpus Delicti« entledigt sich dagegen im Namen der Prävention aller Rechenschaftspflichten. Juli Zeh lässt ihre Romanheldin Mia Holl, die Anormale, die Rebellin gegen die Gesundheitsdiktatur, ein J'accuse formulieren: »Ich entziehe einer Sicherheit das Vertrauen, die eine letztmögliche Antwort sein will, ohne zu verraten, wie die Frage lautet.« Es mag heute jeder Bürger selbst entscheiden, ob er Grund für diese radikale Maßnahme des moralischen Selbstschutzes hat. So kann die literarische Kontrastfolie einer Gesundheitsdiktatur helfen, die tatsächlichen Verhältnisse mit Augenmaß zu beurteilen.

Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/corona-krise-was-uns-juli-zehs-roman-corpus-delicti-lehrt-16723423.htm>



Foto: Johannes Buchholz

6) TOTALITÄRE STRUKTUREN IM GEWAND VON SERVICEANGEBOTEN

Der gläserne Patient: Generali lockt Kunden mit einer ermäßigten Krankenversicherung, wenn sie per App belegen, dass sie Sport treiben. Damit erfüllt sich eine düstere Roman-Vision der Autorin Juli Zeh. Sie warnt vor totalitären Strukturen im Gewand von Serviceangeboten.

Von Karin Janker, 2014

Als erster großer Versicherer in Europa setzt die Generali-Gruppe künftig auf die elektronische Kontrolle von Fitness, Ernährung und Lebensstil. Kunden erhalten Gutscheine und Rabatte, wenn sie gesund leben. Der Preis: Sie übermitteln der Generali über eine App regelmäßig Daten zum Lebensstil. Das neue Modell ist verlockend und problematisch zugleich. Es entspricht genau jener Zukunft, vor der Juli Zeh in ihrem Roman »Corpus Delicti« warnt. Ein Gespräch mit der Schriftstellerin und Juristin.

Frau Zeh, die Generali-Versicherung setzt Ihre düstere Vision um. Überrascht?

Leider kann ich nicht einmal sagen, dass es mich gruselt, weil es mich einfach nicht im Mindesten überrascht. Die Idee der Generali-Versicherung entspricht einer Mentalität, die sich längst flächendeckend ausgebreitet hat.

Die Versicherung will Kunden einen ermäßigten Tarif anbieten, wenn sie sich dafür selbst per App überwachen. Schritte zählen, Gewicht messen, Sport und Kalorienmenge dokumentieren. Der Lohn ist bessere Gesundheit – und ein günstigerer Preis. Hört sich doch gut an ...

Aber das Streben nach Sicherheit, Gesundheit, Schmerz- und Risikofreiheit führt letztlich zu einem totalitären Gesellschaftsmodell. Wir folgen derzeit dem Irrglauben, unser Schicksal, sprich unsere Zukunft beherrschen zu können, indem wir ständig alles »richtig« machen und uns unentwegt selbst optimieren - auf der Arbeit, bei Gesundheit und Ernährung, selbst bei Liebe und Sex. Alles ist Leistungssport. Wir glauben, dadurch Kontrolle über unser Leben zu gewinnen. In Wahrheit werden wir manipulierbar und unfrei.

Mia Holl, die Protagonistin Ihres Romans »Corpus Delicti«, wehrt sich gegen die institutionalisierte Gesundheitsüberwachung. Wieso regt sich in unserer Gesellschaft so wenig Widerstand? Im Gegenteil: Die Quantified-Self-Bewegung der freiwilligen Selbstüberwacher wächst stetig.

Die Menschen haben Angst. Wir haben noch immer nicht gelernt, mit der persönlichen Freiheit umzugehen, die uns die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts beschert hat. Je mehr Möglichkeiten uns das Leben bietet, desto lauter klingt uns der Imperativ der Leistungsgesellschaft in den Ohren: Mach bloß keinen Fehler! Sei fit! Jung! Hübsch! Gesund! Leistungsfähig! Dann bekommst du Vorteile – Schnäppchen-Preise bei der Krankenkasse, vielleicht eine Beförderung im Job, ein längeres Leben. Als sei »Glück« ein Ziel, das sich erreichen lässt, wenn man sich nur an die Regeln hält. Die Leute merken gar nicht, dass sie sich verhalten wie ein Hamster im Rad.

Manche Versicherungskunden mögen darauf pragmatisch antworten: Ich bin jung, ernähre mich ohnehin gesund und gehe regelmäßig zum Sport – was spricht dagegen, dass ich meine Daten einem Konzern preisgebe, um Geld zu sparen?

Menschen ändern automatisch ihr Verhalten, wenn sie überwacht werden. Jeder kann das an sich selbst beobachten. Es reicht, wenn ein Auto anzeigt, wie viel Sprit es gerade verbraucht – schon fahren wir schonender. Steht ein Mensch vor einer Kamera, versucht er, ein liebenswertes oder cooles Gesicht zu machen. Der Mensch ist ein Sozialtier, und soziale Ordnungen beruhen immer auf Hierarchien, also Rankings. Je mehr wir »vermessen« werden, desto mehr werden wir verglichen. Und desto stärker gehorchen wir Mechanismen, die wir in Wahrheit nicht selbst kontrollieren, weil sie von Krankenkassen, Arbeitgebern, Schulen oder Sicherheitsbehörden entwickelt und angewendet werden.

In »Corpus Delicti« ist es der Staat, der Sensoren in den Toiletten einbaut, um zu überwachen, ob sich die Bürger gesund ernähren. In der Realität ist es nun ein Versicherungskonzern mit ökonomischen Interessen. Ist die Überwachung durch Konzerne leichter zu umgehen als die staatliche?

Ich fürchte, das macht kaum noch einen Unterschied. Auch hier zeigen sich neue Mechanismen: Im 20. Jahrhundert gingen Unterdrückung und diktatorische Methoden von Staaten aus. Inzwischen erleben wir, wie große Konzerne immer mehr Macht gewinnen, sich zum Teil gar nicht mehr an Politik und Gesetze gebunden fühlen. Totalitäre Strukturen kleiden sich heute ins Gewand von Serviceangeboten.

Im Fall der Krankenversicherung droht ein ganz konkretes Problem: Erst profitiere ich vom Rabatt, dann –wenn man alt oder krank wird – wendet sich das Belohnungssystem gegen mich. Müsste der Staat solche Geschäftspraktiken nicht verhindern und seine Bürger durch Gesetze schützen?

Unbedingt! Die Politik muss endlich kapieren, mit was für einer Entwicklung wir es da zu tun haben. Es geht hier keineswegs um das Wohl des Einzelnen, sondern einzig und allein um die Interessen von mächtigen Konzernen. Es ist die Aufgabe von Politik, das Individuum davor zu schützen, zum Objekt von Interessen zu werden. Im Grunde ist das der Geist unserer gesamten Verfassung. Es regt mich wahnsinnig auf, wenn immer gesagt wird: Dann sollen die Leute halt andere Produkte kaufen, nicht zu Facebook gehen, kein Smartphone verwenden und kein Fitnessarmband und so weiter. Erstens ist das Heuchelei – wir können uns einer immer weiter vernetzten Welt nicht entziehen. Zweitens reduzieren solche Argumente die Politik auf Konsumententscheidungen der Einzelnen. Das ist unverantwortlich.

Die Währung ändert sich: Wir bezahlen künftig mit Daten. Wo ist der Haken bei diesem Geschäft?

Zum einen bei der Transparenz: Wir wissen gar nicht, was unsere Daten wert sind, also wissen wir auch nicht, wie viel wir für eine Leistung bezahlen. Momentan ist das Geschäft mit Daten in den meisten Fällen Abzocke – der Verbraucher bekommt eine lächerliche Prämie für einen Datensatz, der womöglich sehr viel Geld wert ist. Zum anderen ist »Geld« als Währung ein anonymisiertes Zahlungsmittel – und übt schon genug Macht und Einfluss auf unser Leben aus. Daten sind aber personalisiert, sie verraten alles über uns. Wir bezahlen mit unserer Intimität. Dadurch begeben wir uns immer weiter in die Hände von Akteuren, die unser Verhalten und unsere Entscheidungen steuern.

Versicherungen sollten eigentlich Solidargemeinschaften sein: Viele teilen sich die Risiken von wenigen. Ist die Solidarität in unserer Gesellschaft bedroht?

Ganz klar: ja. Die Idee der Individualisierung von Tarifen – der »Gesunde« soll weniger bezahlen als der »Kranke« oder »Anfällige« - widerspricht komplett dem Solidaritätsgedanken. Längst verlieren die meisten Menschen den Sinn für Solidarität. Sie fragen: »Warum soll ich für den Bluthochdruck von dem fetten Kerl da aufkommen? Soll der doch weniger essen!« Die Leute fangen an zu vergessen, dass persönliche Freiheit nicht aus individueller Höchstleistung resultiert, sondern aus gemeinschaftlichem Zusammenstehen. Denn Freiheit braucht Absicherung, und die gibt es nur durch Solidarität. Der Selber-Schuld-Gedanke macht uns alle unfrei.

Quelle:<https://www.sueddeutsche.de/kultur/juli-zeh-ueber-das-generalmodell-wir-werden-manipulierbar-und-unfrei-1.2232147-0#seite-2>

7) CHINAS DIGITALISIERUNG: EFFIZIENZ UND KONTROLLE DURCH EIGENE TECHNOLOGIESTANDARDS

Digital ist China eine Weltmacht, die globale Entwicklungen prägt. Online Banking, Gesichtserkennung, digitales Stadtmanagement – im chinesischen Alltag sind die Internetgiganten allgegenwärtig. Ein Überblick.

Als in den späten 2000er Jahren die Zahl der chinesischen Internetuser in den städtischen Ballungsregionen rasch anstieg, sah man im Westen, aber auch in nicht unbeträchtlichen Teilen der in China neu entstehenden Zivilgesellschaft, das Potenzial für eine Liberalisierung der Gesellschaft. Im Mittelpunkt der westlichen Forschung standen die zahlreichen Blogs (wie der 2009 gegründete Mikrobloggingdienst Sina Weibo), Bürgerjournalisten und -journalistinnen und Onlinejournale, aber auch E-Governance.

Die chinesische Führung führte jedoch ein Klarnamensystem für die Benutzung des (mobilen) Internets und der chinesischen mobilen Apps ein, welches ab 2015 für alle Internetanwendungen verpflichtend gilt. Internationale Anwendungen und Apps von Google bis Facebook wurden schließlich vollkommen verbannt. Heute spricht Chinas Staatschef Xi Jinping von der Notwendigkeit einer »Online Zivilisation«, mit der das »Chaos« des Internets in geordnete Bahnen in Richtung einer »sozialistischen Ideologie und Kultur« gebracht werden soll. Hierzu zählt zunächst die Einhaltung der entsprechenden gesetzlichen Regelungen, also insbesondere einer Liste von inhaltlichen Verboten, die bereits seit dem Jahr 2000 existiert: Separatismus, Rassismus, das »Verbreiten von Gerüchten«, »feudaler Aberglaube«, Gewalt und Terror, Pornografie und Glücksspiel, Aufruf zu Straftaten bzw. zu Handlungen, die dem Staatsinteresse schaden.

Zensur im chinesischen Internet

Bis 2018 teilten sich eine Vielzahl von Institutionen sowohl der chinesischen Regierung und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) die Verantwortung für die Internetzensur, was die Zensurbemühungen oftmals erratisch wirken ließ. Nach Umstrukturierungsmaßnahmen im Jahre 2018, haben nun zwei Organisationen den Großteil der Moderation und Zensur übernommen.

Die Cyberspace Affairs Commissions (CACs, *wangluo anquan he xinxihua weiyuanhui*) umfassen sowohl Regierungs- als auch Parteiorganisationen. Auf der nationalen Ebene handelt es sich hierbei um ein Informationszentrum für die öffentliche Meinung im Internet, welches mit lokalen Niederlassungen und staatlichen Medien zusammenarbeitet. Es existieren weitere untergeordnete Zentren auf Provinz- und Stadtebene. Neben der »Steuerung der öffentlichen Meinung im Internet« gehört hierzu auch die »Beseitigung schädlicher Online-Informationen«. Konkret werden Beiträge auf Plattformen wie *WeChat* und *Weibo* sowie auf ausländischen sozialen Medien überwacht. Die Network Security Bureaus (*wangluo anquan baowei ju*) sind der Justiz untergeordnet. Sie verhängen Strafen gegen Internetnutzerinnen und Nutzer, die gegen die chinesischen Internetgesetze verstoßen. Durch das Klarnamensystem können die Menschen so direkt erreicht werden.

Neu hinzu kam im September 2021 eine umfassende Regelung, die dazu auffordert, einen »positiven Content« für die breite Masse der Internetuser zu schaffen, der »positiv, gesund und moralisch gut ist« und auf den »Marxismus als Ideologie im Cyberspace« aufbaut. Zudem trat am 1. Juni 2017 Chinas Cybersecurity Law in Kraft. Es verpflichtet Netzbetreiber, ausgewählte Daten innerhalb Chinas zu speichern, und erlaubt chinesischen Behörden stichprobenartige Kontrollen. Das Gesetz hat bei einigen ausländischen Unternehmen Besorgnis über die verstärkte Datenkontrolle und das erhöhte Risiko des Diebstahls geistigen Eigentums ausgelöst. Weiterhin ist seit September 2021 das Data Security Law gültig, welches in Detail regelt, wie Daten erhoben und gespeichert werden.

Zeitgleich mit der zunehmenden Kontrolle ausländischer Unternehmen wie Google und Facebook, Medien und Informationsdienste wie Wikipedia wurde nach dem Jahr 2000 jedoch chinesischen Unternehmen freie Hand bei der Gestaltung eigener chinesischer Anwendungen gegeben. Unter Xi Jinping, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas seit Ende 2012 und Staatspräsident der Volksrepublik China seit 2013, wurde die Digitalisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik stärker und zentraler überwacht und in »geordnete Bahnen« – also in Einklang mit der politischen Ordnung des Einparteienstaates – gebracht. Nachdem der Nationale Volkskongress im Jahr 2018 die in den 1980er Jahren eingeführte Amtszeitbegrenzung des Präsidenten aufhob und Xi Jinping eine dritte Amtszeit als Präsident erhielt, wandte sich der Parteistaat verstärkt der Kontrolle der nun als übermächtig betrachteten chinesischen Internetunternehmen zu.

Neben dem Internet sind es folgende Bereiche, in denen Chinas Digitalisierung sehr weit fortgeschritten ist bzw. vom Westen als im ökonomischen und geopolitischen Wettbewerb stehend gesehen wird: (1) Finanztechnologie (FinTech), (2) Künstliche Intelligenz (KI), (3) Smart Cities und (4) Sozialkreditsystem. Diese Bereiche werden im Folgenden näher erläutert.

Fintech: Finanzdienstleistung custom made in China

»FinTech« oder »Finance Technology« (*Jinrong keji*) ist ein Überbegriff, der eine Reihe innovativer, technologiegestützter Finanzdienstleistungen umfasst. Hierzu zählen mobile Zahlungen, Online-Banking, der Abschluss von Versicherungen online, Vermögensverwaltung sowie Kryptowährungen (die seit 2017 in China selbst illegal sind, wobei seit September 2021 das vollständige Verbot des Handels im Ausland gilt). Gesetzliche bzw. politische Vorgaben, die gegen ausländische FinTech Anbieter gerichtet waren, führten in den frühen 2000er Jahren zu der rasanten Entwicklung einer spezifisch chinesischen FinTech Branche. [...] Seit 2018 verlangt die chinesische Zentralbank nun, dass alle Online-Zahlungen zentralisiert über die National NetsUnion Clearing Corporation (NUCC) (*Wanglian qingsuan youxian gongsi*) laufen. [...]

Außerhalb des Bankensektors wurden zwei mobile Zahlungssysteme, Alipay von Alibaba (seit 2004) sowie WeChat Pay des Tech-Giganten Tencent (seit 2013), marktbeherrschend. Die rasche Verbreitung von Smartphones und die Verbreitung des QR Codes erlaubte kleinen Geschäften, ja selbst Straßenverkäuferinnen und -verkäufern nun eine einfache Bezahlung bzw. die Bestellung von Waren und Dienstleistungen online. Gerade in COVID-19 Zeiten gewannen dann auch Online-Dienstleistungen wie *Ele.me* (Alibaba) und *Meituan dianping* (Tencent) sowie Fahrdienste (Didi) große Marktanteile und führten zu einer weiteren Umstrukturierung des Marktverhaltens.

Künstliche Intelligenz: Vorsprung durch massenhafte Datenerfassung

China ist weltweit führend bei Veröffentlichungen und Patenten im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI). Dies deutet darauf hin, dass China auch im Bereich der KI-gestützten Unternehmen, z. B. bei Sprach- und Bilderkennungsanwendungen, den Marktführer USA einholen könnte. Wenn man bedenkt, wie wichtig große Datensätze für Innovationen im Bereich der KI sind, ist es naheliegend, dass Chinas gigantische Marktgröße dazu beiträgt, seinen schnellen Aufholprozess im Bereich der KI zu erklären. Wichtig ist hier vor allem auch das politische Umfeld. China hat in den letzten Jahren eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der KI-Entwicklung ergriffen. Diese Politik sendet ein klares Signal an verschiedene KI-Akteure wie Unternehmer, Investorinnen oder Forscher. Darüber hinaus kann das Fehlen klarer Richtlinien und Vorschriften unter anderem für den Datenschutz erklären, warum China in bestimmten KI-Anwendungsbereichen so schnell aufgeholt hat. Beispielsweise

schafft die Allgegenwart von Überwachungskameras in China einen großen Markt für KI-Unternehmen, die sich auf visuelle Erkennung spezialisiert haben. Dieser Markt wäre in vielen anderen Ländern mit strengeren Datenschutzbestimmungen nicht so schnell gewachsen.

[...] Wegen der Verwendung von Gesichtserkennungssoftware gerade in Xinjiang stehen verschiedene chinesische KI-Unternehmen, aber auch Telekommunikationsausrüster wie Huawei und zeitweise ZTE auf schwarzen Listen und sind vielerorts vom 5G Aufbau ausgeschlossen.

Smart City: Effizienz und Überwachung

In China werden zurzeit hunderte sogenannter Smart-City-Projekte umgesetzt. So ging der World Smart City Award im November 2020 an Shanghai (»City Award«) und Shenzhen (»Enabling Technologies Award«). Die EU definiert eine Smart City als einen Ort, an dem herkömmliche Netze und Dienste durch den Einsatz digitaler Lösungen zum Nutzen der Einwohner und Einwohnerinnen sowie Unternehmen effizienter gestaltet werden. Dies betrifft städtische Verkehrsnetze, verbesserte Wasserversorgungs- und Abfallentsorgungseinrichtungen und effizientere Methoden zur Beleuchtung und Beheizung von Gebäuden. Hinzu kommen interaktive Stadtverwaltungen, sicherere öffentliche Räume und die Erfüllung der Bedürfnisse einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung. In China unterstützt das Smart City Konzept zusätzlich den traditionellen Urbanisierungsansatz, den die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) seit der Gründung der Volksrepublik verfolgt: Lokale Partei- und Nachbarschaftskomitees (*shequ*) kontrollieren und leiten Informationen an die Stadtverwaltung weiter, während Nachrichten und Verordnungen bzw. die Parteilinie nach unten vermittelt werden. Durch die umfassende Überwachung des öffentlichen Raums in China u. a. durch Kameras mit Gesichtserkennung und zunehmend der Verwendung von KI wird nicht nur Kriminalität bekämpft, sondern es werden auch »illegale« Versammlungen und Proteste verhindert; ethnische Gruppierungen wie die Uiguren und Uigurinnen in den Städten Xinjiangs werden besonders strikt beobachtet. Die COVID-19 Pandemie hat zudem die Erprobung einiger Smart-City-Technologien und -Ausrüstungen (Drohnen, Roboter, Tracking-Apps, KI-gestützte Überwachungskameras usw.) in China erheblich beschleunigt.

Gesundheit und Überwachung sind dann auch die beiden wichtigsten Argumente, mit denen China diese Technologie auf dem Weltmarkt – beispielsweise in den ASEAN Staaten und über die »Digital Silk Road« – vermarktet. Insgesamt dient der Export des chinesischen Smart City Systems auch dazu, andere Länder von der Überlegenheit des chinesischen Modells mit der Betonung von Effizienz, Sicherheit und der Vermeidung von sozialen Unruhen zu überzeugen. Daher stehen zahlreiche chinesische Unternehmen auch in diesem Bereich auf schwarzen Listen der US-Regierung (u. a. Huawei, Megvii Technology, SenseTime oder Yitu Technologies).

Das Sozialkreditsystem: im Dienst gesellschaftspolitischer Ziele

Über die App seiner Social Media Plattform WeChat führte Tencent 2018 Konten für das Social Credit System ein: Je nach Kreditwürdigkeit konnte man 300 bis 850 Punkte erlangen, sofern man seine Ausweisnummer, Namen und Telefonnummer eingab. Die weitere Punkteverteilung erfolgt aufgrund von Informationen zur Person, finanzieller Kreditwürdigkeit, Besitz und Verhalten, auch dem in Sozialen Netzwerken. (© picture-alliance/dpa, HPIC | Lang Xinchun)

Im Jahr 2020 ist aus Sicht der chinesischen Regierung eine weitere wichtige Phase im Aufbau des Sozialkreditsystems (*shehui xinyong tixi*) abgeschlossen worden, welches darauf zielt, eine datengetriebene Governance auf verschiedenen Ebenen zur Durchsetzung gesellschaftspolitischer Ziele zu

verwirklichen. Mit dem System soll sichergestellt werden, dass sich alle gesellschaftlichen Akteure (Einzelpersonen, Unternehmen, soziale und staatliche Organisationen) an die allgemeingültigen Regeln halten, wobei Parteiorganisationen ausgenommen sind. Private Systeme, beispielsweise zur Feststellung der Kreditwürdigkeit von Unternehmen und Individuen, existieren parallel, sind aber erst in COVID-19-Zeiten partiell integriert worden.

Ein Bericht des MERICS (Mercator Institute for China Studies) in Berlin aus dem Jahre 2021 kommt u. a. zu folgenden Schlussfolgerungen: Das Sozialkreditsystem beschränkt sich darauf, die Einhaltung und Durchsetzung von vorhandenen Gesetzen und Vorschriften zu überwachen. Es ist ein äußerst flexibles Instrument, das schnell an neue politische Prioritäten angepasst werden kann. Problematisch ist die fehlende klare Definition des Begriffs »Sozialkredit«. Dadurch besteht die Gefahr, dass sowohl Individuen als auch Unternehmen mit unverhältnismäßigen Strafen und Sanktionen belegt werden. MERICS verweist darauf, dass das Sozialkreditsystem bis heute die am wenigsten digitalisierte der technikgestützten Überwachungsinitiativen Chinas darstellt und sich stark auf herkömmliche Beobachtungen und Berichte stützt.

Die Digitalisierung stärkt das System

Das chinesische Internet und die Digitalisierung der Gesellschaft einschließlich des Sozialkreditsystems ist ein Abbild der chinesischen Politik und Gesellschaft unter der Leitung der KPCh. Über verschiedene chinesische soziale Medien ist zwar bedingt Kritik an gesellschaftlichen Problemen (Umweltschutz, Korruption, Lebensmittelskandale, Entschädigung bei Enteignung, Pfusch am Bau) möglich. Auch das Sozialkreditsystem erlaubt es Bürgern und Bürgerinnen, Missstände aufzugreifen, falls diese Unternehmen oder andere Menschen betreffen. Kritik am Führungsanspruch der Kommunistischen Partei wird jedoch verhindert, und eine Zivilgesellschaft chinesischer Prägung wird in den Dienst des Parteistaates gestellt. Die Digitalisierung der chinesischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stärkt anders als noch in den 1990er Jahren vorhergesagt somit das gegenwärtige System: einerseits durch flächendeckende Kontrolle, andererseits aber auch durch effiziente Governance und die Möglichkeit breiter Teile der Gesellschaft, am wirtschaftlichen Aufschwung teilzuhaben.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/asien/china/506031/chinas-digitalisierung-effizienz-und-kontrolle-durch-eigene-technologiestandards/>

8) CHINAS SOCIAL CREDIT SYSTEM

TEXT: BERNHARD BARTELS, MARTIN GOTTSCHE LOWENHORN, CHRISTIAN EISENBERG / INFOGRAPHICS GROUP
SOURCE: HERIUS, THE GUARDIAN, WIKI, DEUTSCHE WELT

CHINA'S SOCIAL CREDIT SYSTEM

It's been dubbed the most ambitious experiment in digital social control ever undertaken. The Chinese government plans to launch its Social Credit System nationally by 2020.

WHAT'S THE AIM?

The system intends to monitor, rate and regulate the financial, social, moral and, possibly, political behavior of China's citizens – and also the country's companies – via a system of punishments and rewards. The stated aim is to "provide the trustworthy with benefits and discipline the untrustworthy."

The Chinese government considers the system an important tool to steer China's economy and to govern society. There is still much speculation about how the final system will actually function. Details in this chart are based on pilot schemes and plausible expert expectations.

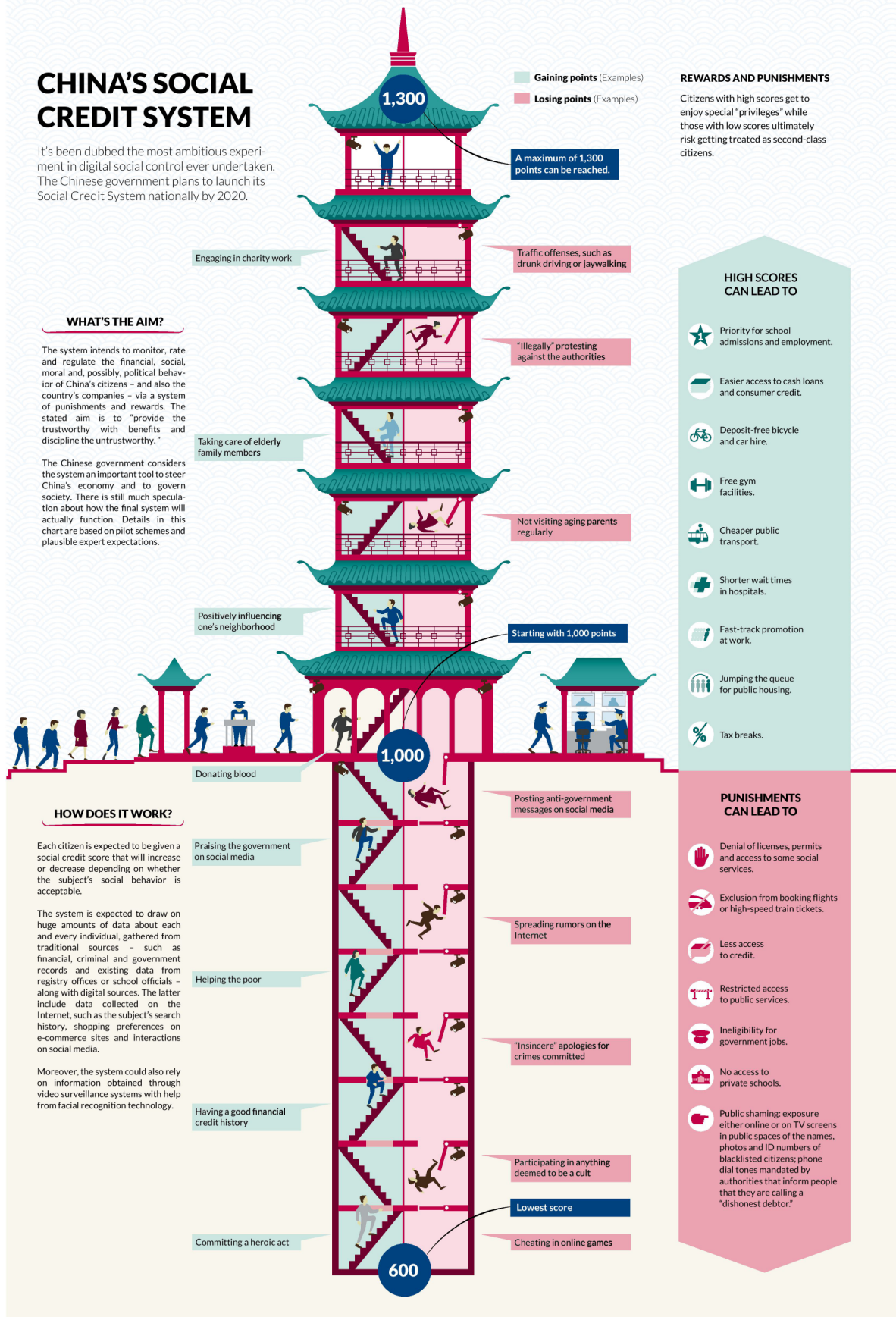
HOW DOES IT WORK?

Each citizen is expected to be given a social credit score that will increase or decrease depending on whether the subject's social behavior is acceptable.

The system is expected to draw on huge amounts of data about each and every individual, gathered from traditional sources – such as financial, criminal and government records and existing data from registry offices or school officials – along with digital sources. The latter include data collected on the Internet, such as the subject's search history, shopping preferences on e-commerce sites and interactions on social media.

Moreover, the system could also rely on information obtained through video surveillance systems with help from facial recognition technology.

BertelsmannStiftung



Quelle: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/aam/Asia-Book_A_03_China_Social_Credit_System.pdf

9) DIE VERSTAATLICHUNG DES KÖRPERS: RECHT ÜBER TOD UND MACHT ZUM LEBEN

Michel Foucault nähert sich dem Recht über den Tod und der Macht zum Leben zunächst historisch, indem er darstellt, wie die moderne Bio-Macht aus der absoluten souveränen Macht, dem Recht über den Tod, hervorgegangen ist.

von Michel Foucault, 1976

Eines der charakteristischsten Privilegien der souveränen Macht war lange Zeit das Recht über Leben und Tod. Es leitete sich von der alten patria potestas her, die dem römischen Familienvater das Recht einräumte, über das Leben seiner Kinder wie über das seiner Sklaven zu »verfügen«: er hatte es ihnen »gegeben«, er konnte es ihnen wieder entziehen. Bei den klassischen Theoretikern ist das Recht über Leben und Tod schon erheblich abgeschwächt. Als Recht des Souveräns gegenüber seinen Untertanen darf es nicht mehr absolut und bedingungslos ausgeübt werden, sondern nur für den Fall, daß sich der Souverän in seiner Existenz bedroht sieht: ein Recht der Gegenwehr. Wird er von äußeren Feinden angegriffen, die ihn stürzen oder seine Rechte bestreiten wollen? Also kann er rechtens einen Krieg führen und von seinen Untertanen verlangen, daß sie an der Verteidigung des Staates teilnehmen. Ohne sich ihren Tod direkt vorzunehmen, kann er sie »in Gefahr deß Lebens setzen«: in diesem Sinne übt er ihnen gegenüber ein indirektes Recht über Leben und Tod aus. Ist es aber einer von ihnen, der sich gegen ihn erhebt und seine Gesetze verletzt, so kann er über sein Leben eine direkte Macht ausüben: zur Strafe wird er ihn töten. So verstanden ist das Recht über Leben und Tod kein absolutes Privileg mehr: es ist bedingt durch die Verteidigung des Souveräns und seines Überlebens.

Das sogenannte Recht »über Leben und Tod« ist in Wirklichkeit das Recht, sterben zu machen und leben zu lassen. Sein Symbol war ja das Schwert. Und vielleicht ist diese Rechtsform auf einen historischen Gesellschaftstyp zu beziehen, in dem sich die Macht wesentlich als Abschöpfungsinstanz, als Ausbeutungsmechanismus, als Recht auf Aneignung von Reichtümern, als eine den Untertanen aufgezwungene Entziehung von Produkten, Gütern, Diensten, Arbeit und Blut vollzog. Die Macht war vor allem Zugriffsrecht auf die Dinge, die Zeiten, die Körper und schließlich das Leben; sie gipfelte in dem Vorrecht, sich des Lebens zu bemächtigen, um es auszulöschen.

Die Todesstrafe war lange Zeit neben dem Krieg die zweite Spielart des Rechts des Schwertes: die Antwort des Souveräns auf die Verletzung seines Willens, seines Gesetzes, seiner Person. Immer seltener sind die geworden, die auf dem Schafott sterben im Gegensatz zu denen, die in den Kriegen sterben. Aber aus ein und demselben Grunde sind diese zahlreicher geworden und jene weniger. Seit die Macht das Leben in seine Regie genommen hat, ist die Anwendung der Todesstrafe nicht durch humanitäre Gefühle, sondern durch die innere Existenzberechtigung der Macht und die Logik ihrer Ausübung immer mehr erschwert worden. Wie sollte eine Macht ihr höchstes Vorrecht in der Verhängung des Todes äußern, wenn ihre Hauptaufgabe darin besteht, das Leben zu sichern, zu verteidigen, zu stärken, zu mehren und zu ordnen? Für eine solche Macht ist die Hinrichtung Schranke, Skandal und Widerspruch in einem. Darum konnte man die Todesstrafe nur beibehalten, indem man statt der Enormität des Verbrechens die Monstrosität und Unverbesserlichkeit des Verbrechers sowie den Schutz der Gesellschaft in den Vordergrund schob. Rechtens tötet man diejenigen, die für die anderen eine Art biologische Gefahr darstellen.

Man könnte sagen, das alte Recht, sterben zu machen oder leben zu lassen wurde abgelöst von einer Macht, leben zu machen oder in den Tod zu stoßen. So erklärt sich vielleicht die Disqualifizierung des Todes, die heute im Absterben der ihn begleitenden Rituale zum Ausdruck kommt.

Die Sorgfalt, mit der man dem Tode ausweicht, hängt weniger mit einer neuen Angst zusammen, die ihn für unsere Gesellschaften unerträglich macht, als vielmehr mit der Tatsache, daß sich die Machtprozeduren von ihm abgewendet haben. Mit dem Übergang von einer Welt zur anderen war der Tod die Ablösung einer irdischen Souveränität durch eine andere und ungleich mächtigere: der Prunk, der ihn umgab, war der einer politischen Zeremonie. Jetzt richtet die Macht ihre Zugriffe auf das Leben und seinen ganzen Ablauf; der Augenblick des Todes ist ihre Grenze und entzieht sich ihr; er wird zum geheimsten, zum »privatesten« Punkt der Existenz. Es ist nicht verwunderlich, daß der Selbstmord – der einst ein Verbrechen war, weil er das Recht über Leben und Tod, das allein dem Souverän (dem irdischen oder dem jenseitigen) zustand, an sich riß – eine der ersten Verhaltensweisen war, die im 19. Jahrhundert in das Feld der soziologischen Analyse gerieten. Er ließ am Rande und in den Ritzen der Macht über das Leben das individuelle und private Recht zum Sterben sichtbar werden. Dieses hartnäckige Sterbenwollen, das so fremd war und doch so regelmäßig und beständig auftrat und darum nicht durch individuelle Besonderheiten oder Zufälle zu erklären war, war eines der ersten Rätsel einer Gesellschaft, in der die politische Macht eben die Verwaltung des Lebens übernommen hatte.

Konkret hat sich die Macht zum Leben seit dem 17. Jahrhundert in zwei Hauptformen entwickelt, die keine Gegensätze bilden, sondern eher zwei durch ein Bündel von Zwischenbeziehungen verbundene Pole. Zuerst scheint sich der Pol gebildet zu haben, der um den Körper als Maschine zentriert ist. Seine Dressur, die Steigerung seiner Fähigkeiten, die Ausnutzung seiner Kräfte, das parallele Anwachsen seiner Nützlichkeit und seiner Gelehrigkeit, seine Integration in wirksame und ökonomische Kontrollsysteme – geleistet haben all das die Machtprozeduren der *Disziplinen: politische Anatomie des menschlichen Körpers*. Der zweite Pol, der sich etwas später – um die Mitte des 18. Jahrhunderts – gebildet hat, hat sich um den Gattungskörper zentriert, der von der Mechanik des Lebenden durchkreuzt wird und den biologischen Prozessen zugrunde liegt. Die Fortpflanzung, die Geburten- und die Sterblichkeitsrate, das Gesundheitsniveau, die Lebensdauer, die Langlebigkeit mit allen ihren Variationsbedingungen wurden zum Gegenstand eingreifender Maßnahmen und *regulierender Kontrollen: Bio-Politik der Bevölkerung*. Die Disziplinen des Körpers und die Regulierungen der Bevölkerung bilden die beiden Pole, um die herum sich die Macht zum Leben organisiert hat. Die Installation dieser großen doppelgesichtigen anatomischen und biologischen, individualisierenden und spezifizierenden, auf Körperleistungen und Lebensprozesse bezogenen Technologie charakterisiert eine Macht, deren höchste Funktion nicht mehr das Töten, sondern die vollständige Durchsetzung des Lebens ist. Die alte Mächtigkeit des Todes, in der sich die Souveränität symbolisierte, wird nun überdeckt durch die sorgfältige Verwaltung der Körper und die rechnerische Planung des Lebens. Im Laufe des klassischen Zeitalters entwickeln sich rasch die Disziplinen: Schulen, Internate, Kasernen, Fabriken. Auf dem Felde der politischen Praktiken und der ökonomischen Beobachtungen stellen sich die Probleme der Geburtenrate, der Lebensdauer, der öffentlichen Gesundheit, der Wanderung und Siedlung; verschiedenste Techniken zur Unterwerfung der Körper und zur Kontrolle der Bevölkerungen schießen aus dem Boden und eröffnen die Ära einer »Bio-Macht«.

Diese Bio-Macht war gewiß ein unerläßliches Element bei der Entwicklung des Kapitalismus, der ohne kontrollierte Einschaltung der Körper in die Produktionsapparate und ohne Anpassung der Bevölkerungsphänomene an die ökonomischen Prozesse nicht möglich gewesen wäre. Aber er hat noch mehr verlangt: das Wachsen der Körper und der Bevölkerungen, ihre Stärkung wie auch ihre Nutzbarkeit und Gelehrigkeit; er brauchte Machtmethoden, die geeignet waren, die Kräfte, die Fähigkeiten, das Leben im Ganzen zu steigern, ohne deren Unterwerfung zu erschweren. Wenn die Entwicklung der großen Staatsapparate als Machtinstitutionen die Aufrechterhaltung der Produktionsverhältnisse ermöglicht hat, so haben die im 18. Jahrhundert entwickelten Ansätze zur politischen Anatomie und Biologie als Machttechniken, die auf allen Ebenen des Gesell-

schaftskörpers von den verschiedensten Institutionen (Familie und Armee, Schule und Polizei, Individualmedizin und öffentliche Verwaltung) eingesetzt wurden, auf dem Niveau der ökonomischen Prozesse und der sie tragenden Kräfte gewirkt. Die Abstimmung der Menschenakkumulation mit der Kapitalakkumulation, die Anpassung des Bevölkerungswachstums an die Expansion der Produktivkräfte und die Verteilung des Profits wurden auch durch die Ausübung der Bio-Macht in ihren vielfältigen Formen und Verfahren ermöglicht. Die Besetzung und Bewertung des lebenden Körpers, die Verwaltung und Verteilung seiner Kräfte waren unentbehrliche Voraussetzungen.

Quelle: Michel Foucault: *Sexualität und Wahrheit, Bd 1: Der Wille zum Wissen*, Frankfurt am Main 1991.



Foto: Jochen Klenk

10) SPIELPRAKTISCHE ÜBUNGEN

Warm-Up

Gesundheitspunkte sammeln

Die Spieler stehen im Kreis. Nacheinander macht einer eine Sport-/ Bewegungsübung vor, die anderen machen sie nach.

Gleichstellung – eine Gemeinschaft werden

Die Spieler stehen in neutraler, stiller Haltung im Kreis und beobachten sich alle gleichzeitig. Jeder achtet auf alle anderen, nur nicht auf sich. Wenn ein Spieler eine Bewegung wahrnimmt, kopiert er diese. Alle Spieler folgen den wahrgenommenen Bewegungen und es entsteht eine simultane Bewegung in der Gruppe.

Reflexionsfragen: Wie konntet ihr die gemeinsame Bewegung ohne Sprache entstehen lassen?

Raumlauf

Die Spieler gehen durch den Raum, jeder geht für sich und der Raum wird gleichmäßig ausgefüllt. Der Spielleiter fordert die Spieler dazu auf, den eigenen Körper wahrzunehmen, er gibt Impulse, die kurze Begegnungen ermöglichen: Richtungen wechseln, die Anderen wahrnehmen, Blickkontakt aufnehmen, freundlich lächeln, dann wieder jeder für sich. Der Spielleiter führt ein Klatschen als Signal für die Befehle »Stop« und »Go« ein, die Spieler bleiben entsprechend gleichzeitig stehen oder gehen weiter. Im nächsten Schritt bekommen die Spieler Anweisungen:

- **Aggregatzustände des Wasser**

Die Spieler laufen durch den Raum wie fließendes Wasser (flüssig), frieren ein zu Eis (fest), schweben durch den Raum wie Nebel (gasförmig)

- **Gesunde Körper**

Die Spieler konzentrieren sich im Raumlauf auf einzelne Körperteile, spüren Ihren Körper. Wie geht ein gesunder Körper? Wie ein kranker?

- **Beobachtung und Überwachung**

Alle gehen in mittlerem Tempo (= Stufe 3) durch den Raum. Die Spieler sollen hier aufeinander achten und sich stets gleichmäßig im Raum verteilen. Nun gilt folgende Regel: Zu jeder Zeit soll genau eine Person stehen, die anderen gehen. Wer dies ist und wann gewechselt wird, wird nicht ausgemacht, sondern alle müssen spontan auf die Impulse der anderen reagieren. Der Stehende wird von allen beim Gehen beobachtet.

Reflexionsfrage: Wie fühlt es sich an, beobachtet zu werden? Wie fühlt es sich an, die einzige stehende Person zu sein? Wie fühlt es sich an, Teil des gehenden Kollektivs zu sein?

Figurenkonstellation / Inhalt erschließen

Schaubild Statuen/ Familienfoto

Ein Standbild ist wie eine Skulptur oder ein Foto und bewegt sich nicht, man stellt mit seinem Körper eine Person oder einen Gegenstand dar. Wichtig sind die Haltung und die Positionierung zueinander. Die Spieler sollen sich in kleinen Gruppen (2-4 Personen) ein Standbild ausdenken, welches die Beziehung der Figuren darstellt. Es können alle Figuren beteiligt sein oder beispielsweise nur die Beziehung von Mia Holl und Heinrich Kramer dargestellt werden. Dazu müssen die Spieler sich Gedanken machen, wie die Figur über die anderen Figuren denkt, aber auch, was die Figur plant oder wie sie handelt. Die Entwicklung einer Beziehung kann auch durch mehrere Standbilder, die aufeinander folgen, dargestellt werden.

Reflexionsfrage: Wie fühlen sich die Spieler, wenn sie in die Rolle der Figur schlüpfen?

Siehe Anhang: Schaubild Figurenkonstellation S.24

Schlagzeilen sammeln

»Die Methode« soll eine alternative Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens in fiktiven, nahen Zukunft in etwa 50 Jahren, mit der allgemeinen, absoluten Gesundheit als oberstes Ziel, darstellen. Zur ihrer Legitimation vergleicht sie sich mit unserer Zeit und unserem Leiden, welches mit Hilfe der »Methode« aus der Welt geschaffen wurde:

Textauszug:

RICHTER

Ein großes Jahrhundert der Abschaffung, welches das Individuum zur Überraschung aller Beteiligten nicht auf einer höheren Zivilisationsstufe, sondern vereinzelt und orientierungslos, sprich: nahe dem Naturzustand hinterließ. Man redete damals ununterbrochen vom Werteverfall. Die Menschen hatten alle Sicherheit verloren und begannen, einander zu fürchten. Man hatte schlicht übersehen, dass auf Abschaffung eine Neuschaffung folgen muss. Was waren die konkreten Folgen? Geburtenrückgang, die Zunahme stressbedingter Krankheiten, das Anwachsen von Kriminalität, Drogenkonsum und Terrorismus, Egoismus, und schließlich der Zusammenbruch aller sozialen Sicherungssysteme. Chaos. Krankheit. Verunsicherung. Eine schreckliche Zeit. Wir erinnern uns gut, wenn auch ungern.

Sammelt weitere Schlagzeilen aus der heutigen Zeit, die »die Methode« legitimieren. Stellt diese vor.

Kramer versus Rosentreter

Die Spieler gehen zu dritt zusammen. Ein Spieler vertritt Kramer, als überzeugter »Methodist«, ein zweiter Spieler vertritt Rosentreter als »Methodengegner« und die dritte Person ist die hin und hergerissene Mia Holl. Dann werden Pro und Contra Argumente gesammelt, die für bzw. gegen »die Methode« / einen Staat, der die allgemeine Gesundheit als oberstes Ziel hat, sprechen. Anschließend präsentieren die Spieler Ihre Argumentationen in einer Debatte, links und rechts von einem Spieler in der Mitte stehend. Der Spieler in der Mitte entscheidet am Ende, welche Seite gewinnt.

Themenkomplex: Der Gläserne Mensch**Mein Leben in Zahlen**

Im Raum sind unterschiedliche Stationen aufgebaut (z.B. Stühle, Kästen, in unserem Fall auch Papierrollen, Tafel, Schilder, usw.). Die Spieler suchen sich eine Anfangsposition/Pose (im »Freeze«). Es läuft Musik. Ggf. über ein Mikro werden Fragen an die Gruppe gestellt, die mit Zahlen beantwortet werden können. Die Gruppe der Spieler beantwortet die Fragen, indem sie ihre Antwort/Zahl an einer der Stationen mit Edding, Kreide oder in die Luft schreibt, Schilder hochhält, flüstert usw. Mit den Gestaltungsmöglichkeiten kann hier experimentiert werden.

Beispiele Fragen:

Wieviele Haustiere hattest du bisher?

Wie viele Situationen würdest du gerne wieder rückgängig machen?

Wie viele Tassen Kaffee trinkst du am Tag?

Welches Jahr würdest du gerne noch einmal erleben?

Was machte 42x87?

Wie viele Einheiten Obst und Gemüse isst du am Tag?

Wie oft hast du dich in den/die Falsche verliebt?

Wie viele Sternschnuppen hast du in deinem Leben schon gezählt?

Wie oft hast du geklaut?

Wie viel gibst du für einen Frisörbesuch aus?

Mit wie vielen Jahren warst du das erste Mal betrunken?

Wie oft machst du Sport in einer Woche?
Wie viel Liter Wasser trinkst du am Tag?
Wie oft lügst du am Tag?

Kreuzverhör

Es werden Dreiergruppen gebildet. Einer ist der Verhörte, während die beiden anderen die Kommissare spielen. Es wird ein Verhör gestellt, was der zu Vernehmende am letzten Tag gemacht hat. Die Kommissare bombardieren ihn ununterbrochen mit Fragen, das Verhör darf nie abebben. Natürlich stellen sie die Aussagen des Verhörten in Frage oder stellen ihn gezielt vor Begebenheiten.

Heißer Stuhl extrem

Ein Spieler setzt sich auf einen Stuhl auf der Bühne. Neben und vor ihm stehen drei weitere Spieler. Der Spieler rechts von Spieler eins stellt ihm verschiedene Fragen, zunächst sehr allgemein, also Fragen nach Alter, Schuhgröße, Familienstand usw., im weiteren Verlauf werden diese Fragen immer schwieriger, bzw. intimer, wie etwa Fragen nach der Kontonummer. Der Spieler links neben Spieler eins stellt ihm leichte bis mittelschwere Matheaufgaben. Der Spieler vor Spieler eins setzt sich vor ihm mit dem Rücken zum Publikum, und gibt Grimassen vor. Spieler eins hat nun die Aufgabe, alles gleichzeitig zu erfüllen, ohne dabei in Stress zu geraten.

Szenische Arbeit

Gedankenexperiment

1. Die Spieler erstellen eine Top-Five-Liste von ihnen lieb gewordenen Gegenständen, Konsumartikeln, Gewohnheiten, Verhaltensweisen... , auf die sie zugunsten einer gesünderen Gesellschaft (!) freiwillig verzichten würden (wenn es denn sein müsste).

Die Spieler sollen sich vorstellen, sie wären frisch gewählte Gesundheitsminister eines Staates und der Wählerauftrag bestünde darin, die Idee einer Gesellschaft umzusetzen, in der die vernünftigen Regeln des gesunden Lebens streng umgesetzt werden. Dafür müssen sie Gesetze, Regeln und Initiativen starten.

2. Sie sollen sich drei Gesetzesentwürfe / drei Verhaltensregeln, die nicht gesetzlich festgelegt, sondern für das tägliche Leben empfohlen werden / drei Medien-Kampagnen überlegen (in Gruppenarbeit).

Szenisches Spiel: Stellt die neuen Gesetze und Verhaltens-Empfehlungen mit Hilfe eurer Medien-Kampagne auf einer Pressekonferenz vor.

Ich entziehe das Vertrauen

Die Spieler finden sich in 4-5er Gruppen zusammen und bekommen Mias Monolog (siehe Anhang S.25) ausgeteilt. Diesen sollen sie unter sich aufteilen und inszenieren, wer sagt was und wie. Anschließend präsentieren die Gruppen Ihre Texte der Gruppe.

11) NACHGESPRÄCH

Ganz wichtig beim Nachgespräch: Es gibt kein »falsch«! Jeder sieht etwas ein bisschen anders, jeder sitzt an einer anderen Stelle im Zuschauerraum, hat andere Vorerfahrungen, ein anderes Weltwissen oder eine andere Stimmung am Tag der Vorstellung, daher nimmt also auch jeder anders wahr. Folglich ist jeder individuelle Eindruck richtig, so lange man ihn beschreiben kann.

Zum ästhetischen Eindruck der Inszenierung:

- Was hast du gerade auf der Bühne gesehen? Kannst du das nacherzählen?
- Wie sah dabei die Bühne aus?
- Wie das Licht?
- Wie die Musik?
- Was ist dir noch als ästhetisches Mittel aufgefallen?
- Kannst du dir vorstellen, warum sich das Inszenierungsteam dafür entschieden hat?
- Welche Räume werden auf der Bühne geschaffen?
- Was sagt der schwarz-weiße Bühnenraum aus?
- Was macht es mit dir, dass alle Schauspielenden immer auf der Bühne anwesend sind?
- Welche (künstlerische) Funktion nehmen die beweglichen Lampen ein?
- Welche Rolle spielt Wasser in der Inszenierung?
- Wie hat sich Mia Holl, die Protagonistin, im Laufe des Stücks gewandelt?
- Wie wurde die »Methode« in der Inszenierung dargestellt? Wodurch wurde das System erkenntlich?

Zum Inhalt:

- Hattest du einen Lieblingsmoment? Welcher war das und warum?
- Hast du etwas nicht verstanden? Was war es

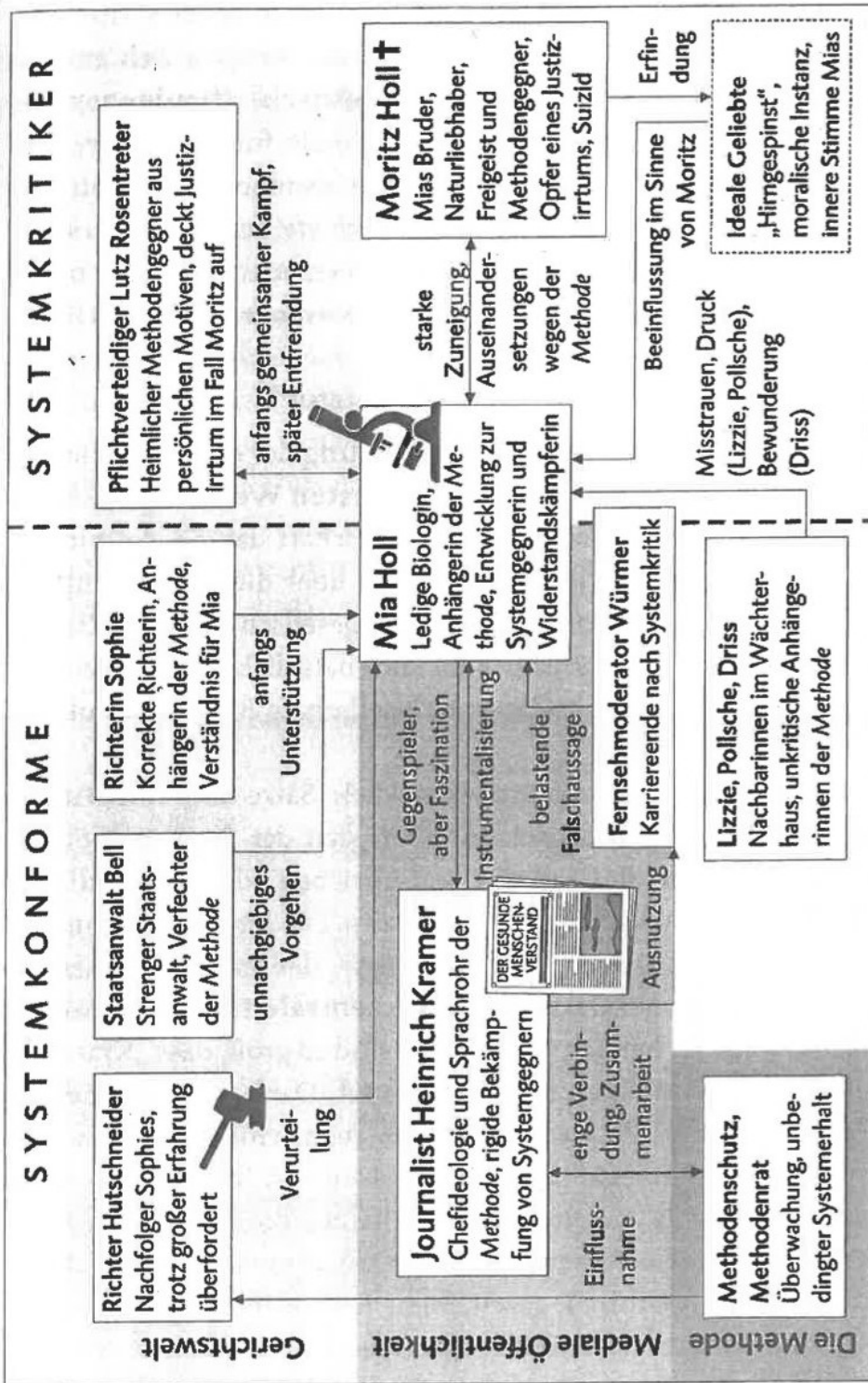
- Bist du Kopf-Mensch oder Bauch-Mensch?
- Was erfährt man über das Leben der Menschen in der beschriebenen Welt?
- Was erfährt man über die Regierungsweise?
- Wie stellt ihr euch die Stimmung in diesem Staat vor?
- Wie würdet ihr euch in diesem System verhalten?
- Was sind Dinge, die der Staat regeln sollte, was sind »Privatangelegenheiten«?
- Religion, Demokratie, Gesundheit – was sollte in deinen Augen das ultimative Ziel/Streben einer Gesellschaft sein?
- Was bedeutet es, Gesundheit als oberste Priorität zu setzen?
- Welche Konflikte könnten sich ergeben?
- Was ist Gesundheit für Dich? Was macht für Dich ein gesundes Leben, einen gesunden Menschen aus?
- Hat sich Deine Vorstellung von Gesundheit im Laufe Deines Lebens gewandelt? Wenn ja, was könnten mögliche Einflüsse gewesen sein?
- Welchen Stellenwert hat Gesundheit in der Gesellschaft?
Gibt es Unterschiede zwischen der Thematisierung von körperlicher und psychischer Gesundheit?
- Was tust du für deine Gesundheit und warum tust du das?
- Was bedeutet für Dich Freiheit? Was bedeutet für Dich Sicherheit?
- Wo würdest Du Dich zwischen beiden (Freiheit – Sicherheit) positionieren?
- Was ist Mias »Schuld«?
- Mit welcher Figur konntest du dich am besten identifizieren?
- Wie viel Realität steckt in dem Drama?

- Welche Fragen bleiben nach der Vorstellung offen?
- Welche Fragen stellt die Inszenierung an das Publikum?

12) ANHANG

Figurenkonstellation

Figurenkonstellation



Quelle: Matthias Ehm: Juli Zeh - Corpus Delicti - Interpretation, Stark Verlag 2011.

Textauszug:**MIA**

Ab heute macht SEIN Name jede Vernunft unmöglich. Ab heute tue ich alles aus Liebe und frei von Furcht. Es reicht nicht, an einen Menschen zu GLAUBEN. Es reicht nicht einmal, von seiner Unschuld zu WISSEN. Es geht darum, sich mit ganzem Wesen zu ihm zu BEKENNEN. Die Methode hat meinen Bruder getötet und sich damit zu einem Unrechtssystem gemacht.

[...]

Ich entziehe einer Gesellschaft das Vertrauen, die, obwohl nur aus Menschen zusammengesetzt, allein auf der Angst vor dem Menschen gründet.

Ich entziehe einer Methode das Vertrauen, die lieber der DNA eines Menschen als seinen Worten glaubt.

Ich entziehe einer Zivilisation das Vertrauen, die den Geist des Menschen, an den Körper verraten hat.

Ich entziehe einem Körper das Vertrauen, der nicht mein eigenes Fleisch und Blut, sondern eine kollektive Vision vom Optimalkörper darstellen soll.

Ich entziehe einer Liebe das Vertrauen, die sich für das Produkt eines immunologischen Optimierungsvorgangs hält.

Ich entziehe einer Gesundheit das Vertrauen, die sich selbst als Normalität definiert.

Ich entziehe einer Philosophie das Vertrauen, die vorgibt, dass die Auseinandersetzung mit den existentiellen Problemen des Daseins beendet sei.

Ich entziehe einer Moral das Vertrauen, die zu faul ist, sich dem Paradoxon von gut und böse zu stellen und sich lieber an "funktioniert" oder "funktioniert nicht" misst.

Ich entziehe einem Recht das Vertrauen, das seine Erfolge einer vollständigen Kontrolle des Menschen verdankt.

Ich entziehe einem Volk das Vertrauen, das glaubt, totale Durchleuchtung schade nur dem, der etwas zu verbergen hat.

Ich entziehe dem allgemeinen Wohl das Vertrauen, weil es die Selbstbestimmtheit des Menschen als einen untragbaren Kostenfaktor sieht.

Ich entziehe einer Politik das Vertrauen, die ihre Popularität allein auf das Versprechen eines risikofreien Lebens stützt.

Ich entziehe einem Staat das Vertrauen, der besser weiß, was gut für mich ist, als ich.

Ich entziehe jenem Idioten das Vertrauen, der das Schild am Eingang unserer Welt abmontiert hat, auf dem stand: »Vorsicht! Leben kann zum Tode führen.«

Ich entziehe mir das Vertrauen, weil mein Bruder sterben musste, bevor ich verstand, was es bedeutet zu leben.

Playlist:

- Bilderbuch - Maschin
- Philip Glass/Robert Wilson – Einstein on the Beach
- Philip Glass/Alvon Curran – Hope Street Tunnel Blues III
- Ian Pooley – Disco love
- René Aubry – Who lights the Sun
- Yann Tiersen – Slippery Stones

13) TERMINE - PREISE - BUCHUNG

PREMIERE

Sa, 18.06.2022

20:00 Uhr BOXX

Alle weiteren Spieltermine erfahren Sie auf unsere Homepage (<http://www.theaterheilbronn.de>) oder aus den aktuellen Monatsspielplänen.

- Finden Sie in keiner regulären Vorstellung mehr Platz, nimmt die Theaterkasse Ihre Anfrage auf und meldet sich bei Ihnen, wenn eine Zusatzvorstellung eingerichtet werden kann.

Theaterkasse für Gruppenbestellungen

- MO. Bis FR. 10:00 Uhr bis 19:00 Uhr, SA. 10:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Gruppen- und Busreservierungen (ab 45 Personen) unter 07131. 56 30 04 bei Claudia Horn-Gläßel

Eintrittspreise

- Der Gruppenpreis (ab 10 Personen) für Schüler beträgt 7 €.
- Ab einer Gruppengröße von 10 Schülern gewähren wir einer Begleitperson eine Freikarte. Der Kartenversand erfolgt auf Lieferschein vorab. Die endgültige Rechnungsstellung erfolgt nach Ihrem Besuch in der Vorstellung.